

Predigt
für den Christkönigssonntag B
Internetgemeinde, 25.11.2012

Dan 7,2a.13f – Joh 18,33b-37

Nicht von dieser Welt

- * „Der ist nicht von dieser Welt“ wird beispielsweise von dem vergeistigten Philosophen gesagt, der vor lauter intellektuellen Höhenflügen seine Termine vergisst. „Der ist nicht von dieser Welt“ lautet das Urteil auch über den Computerfreak, der sich souverän in der virtuellen Umgebung bewegt, aber Essen, Schlafen und seine realen Freunde zu kurz kommen lässt. Auch so mancher Politiker, der mal wieder einen völlig indiskutablen Vorschlag einbringt wie zum Beispiel den vor einiger Zeit, dass die entlassenen Schlecker-Mitarbeiterinnen zur Betreuung in den Kindergärten eingesetzt werden sollen, bekommt zu hören: „Der ist nicht von dieser Welt.“
„Nicht von dieser Welt“ sind Menschen, die auf welche Weise auch immer den Bezug zur Realität verloren haben.
- * „Nicht von dieser Welt“ sind wohl auch die meisten Alleinherrscher unserer Zeit. Entweder sie sind brutale Despoten, die meinen, sie

sein das Maß aller Dinge und deshalb alle Andersdenkenden verfolgen wie zum Beispiel die Präsidenten Weißrusslands oder der Ukraine. Oder sie sind selbstverliebte Superreiche, die in märchenhaftem Luxus leben, während ihre Bevölkerung verhungert, was auf viele afrikanische Staatschefs zutrifft. Oder – noch schlimmer – eine Kombination aus beidem, wie beispielsweise der „geliebte Führer“ Nordkoreas.

Und dann gibt es noch die Königinnen und Könige unserer Tage, die vermutlich ebenfalls zu einem großen Teil „nicht von dieser Welt“ sind, weil sie ein höfisches Zeremoniell mit allerhand Prunk und Pomp aufrechterhalten und sich mit dem schönen Schein vorgaukeln, sie hätten noch irgendwas zu sagen in „ihrem“ Land; dabei sind sie meist darauf reduziert, bei repräsentativen Anlässen freundlich zu lächeln und die Seiten der Klatschmagazine zu füllen. Auch sie haben mit der Realität der allermeisten Menschen nicht mehr viel gemein.

- * Wenn Jesus von sich sagt: „Mein Königtum ist nicht von dieser Welt“, dann distanziert er sich von dem Gehabe der Herrscher seiner Zeit, die den oben genannten gegenwärtigen Macht- (oder Titel-) Habern sehr ähnlich waren. Die meisten Herrscher in der Zeit und in der Welt Jesu waren ähnlich brutal, ähnlich luxusverliebt und damit ähnlich abgehoben vom Volk – oder sie hatten zwar einen klingenden Titel, aber nichts zu melden als Marionetten eines Regimes.

So war das Wort „König“ zur Zeit Jesu hauptsächlich negativ besetzt – ein König war „nicht von dieser Welt“, praktisch unerreichbar für die „normalen“ Menschen und oft mehr an der Pflege ihres eigenen Images und Besitzes interessiert als an der Sorge für die Menschen, für die sie eigentlich Verantwortung übernommen haben.

- * Jesus sagt also: „Mein Königtum ist nicht von dieser Welt“, denn er will mit den Königen seiner Zeit, die „nicht von dieser Welt“ waren, nichts gemein haben.

Das bedeutet im Umkehrschluss – zweimal negativ hebt sich hier auf –, dass Jesus ein König mitten in der Welt ist, und dass er tatsächlich Macht hat. Jesus begreift sein Königtum als Mitgehen mit den „ganz normalen“ Menschen, als Dienst an ihnen, als Sich-betreffen-Lassen von ihren kleinen und großen Nöten, als gewaltloses und friedliches Leben mit ihnen. Als König stellt sich Jesus nicht über seine Mitmenschen, sondern begegnet ihnen auf Augenhöhe. So kann Jesus wahrnehmen, wie es ihnen geht, und ihnen geben, was sie wirklich brauchen, indem er ihr Leben teilt.

- * Das war damals so, als Jesus auf der Erde gelebt hat, und das gilt auch heute.

Jesus – der König, der mit den Menschen lebt; Jesus – der König, der den Menschen dient; Jesus – der König mitten in der Welt: Diesen König feiern wir heute am Christ-Königs-Sonntag. Wir feiern, dass

Jesus als Sohn Gottes nicht abgehoben ist von uns und unserer Lebens-Realität, sondern dass er nach wie vor mitten unter uns Menschen ist. Seine Herrschaft ist eine gute Herrschaft, denn mit seiner Macht dient er uns Menschen.

- * Das bedeutet konkret:

Für jede und jeden von uns ist Jesus in gleicher Weise da. Jede und jeden von uns hört Jesus mit unseren Anliegen. Jesus begleitet jeden unserer Lebenswege und wendet sich nie von uns ab. Deshalb können wir sicher sein, dass keines unserer Gebete ungehört bleibt.

Jesus weiß, wie es uns geht und was wir brauchen, und gibt es uns. Damit erfüllt uns Jesus nicht jeden Wunsch, den wir äußern, aber er gibt uns, was gut für uns ist. Und wenn wir unter Situationen leiden, die nicht gut für uns sind, weil sie uns krank machen oder frustriert oder enttäuscht oder traurig, dann leidet Jesus mit uns und hilft uns, die Schwierigkeiten zu meistern. Denn die Schwierigkeiten stammen nicht aus der Hand Jesu – so ein König ist Jesus nicht, der uns Negatives schicken würde – im Gegenteil: Jesus hilft uns Probleme zu schultern, ohne daran kaputt zu gehen, und er freut sich mit uns, wenn das Problem Vergangenheit geworden ist.

- * Jesus ist ein König, der gleichzeitig ein Freund ist: Unser Freund, der mit uns geht, der mit uns leidet, der sich mit uns freut. Unser Freund, der uns wirklich hilft mit all seiner Macht, die er hat als König. Und

diese Macht ist grenzenlos, wie die Lesung aus dem Buch Daniel formuliert: Eine ewige, unvergängliche Herrschaft, die niemals untergeht und die mächtiger ist als alle Mächte der Erde zusammen.

- * Liebe Schwestern und Brüder, wir dürfen darauf vertrauen, dass Jesus seine Macht immer so für uns einsetzt, wie es gut für uns ist. Und wir dürfen sicher sein, dass Jesus uns nie zugrundegehen lässt. Das gilt sogar für das Ende unseres irdischen Weges: Die ewige Herrschaft Jesu sorgt dafür, dass unsere Existenz im Tod nicht ausgelöscht wird, sondern dann erst so richtig zum Strahlen kommt. Denn was wir auf der Erde nur ansatzweise erfahren, erleben wir dann in reicher Fülle: Wir leben in unmittelbarer Nähe zu Jesus, wir spüren seine unendliche Güte und Liebe, wir genießen das Leben in seinem Herrschaftsbereich, wo es nur noch Gutes und überhaupt nichts Negatives mehr gibt, wo alles, was wir zum Glücklichein brauchen, im Überfluss vorfinden.

- * Jesus steht dafür ein, denn er sagt Ihnen und mir: Ich bin ein König mitten in der Welt. Ich bin ein König mitten in deinem Leben. Ich bin ein König mit ewiger Macht, und diese Macht setze ich für dich ein – heute und immer.